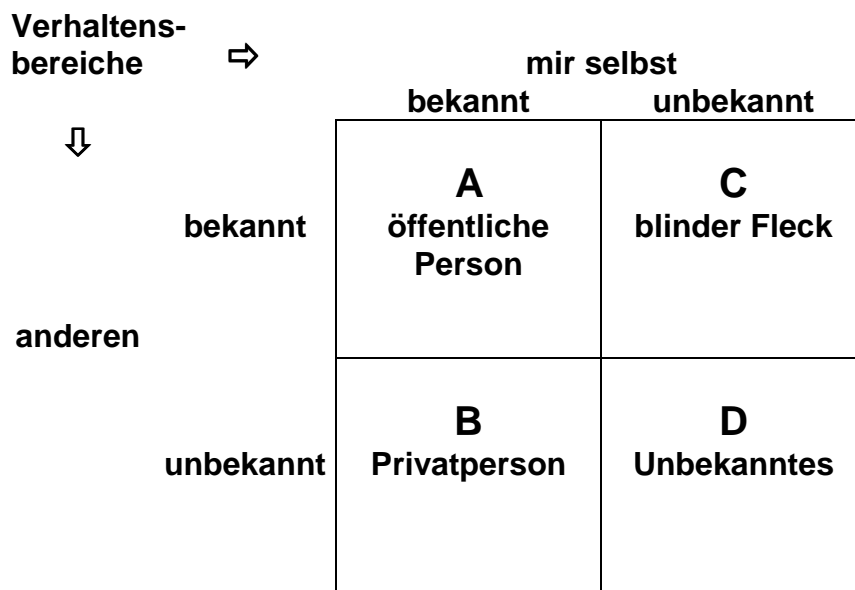


DAS JOHARI-FENSTER

Das Grundmodell

Joe Luft und Harry Ingham (1955) haben eine einfache Darstellung entwickelt, die aufzeigt, wie sich Selbst - und Fremdwahrnehmung im Verlaufe eines gelungenen Gruppenprozesses verändern können und wie dadurch der Bereich der freien Aktivität in Gruppen und Teams vergrössert werden kann. Es sieht so aus:



Quadrant A: Öffentliche Sachverhalte und Tatsachen. Verhalten, Motivation, Gefühle etc. sind sowohl mir selber, als auch den anderen bekannt und für sie wahrnehmbar.
Es ist der Bereich der freien Aktivität.

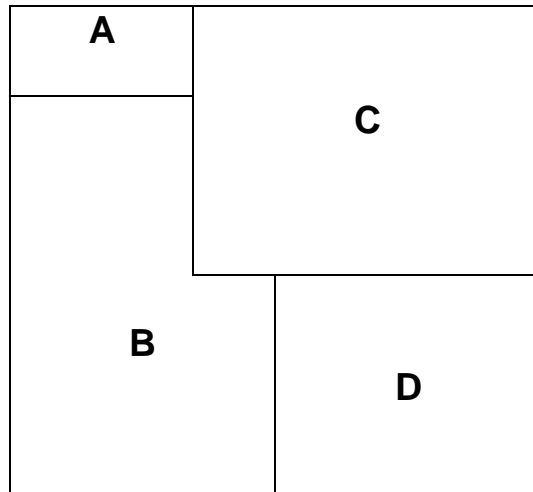
Quadrant B: Bereich des Verhaltens, der Motivation, der Gefühle etc. die mir selber bekannt sind, die ich aber ändern (noch) nicht geöffnet habe, oder die ich ändern gar nicht bekannt machen will.
Es ist der für andere versteckte, private Teil meiner Person.

Quadrant C: Bereich des Verhaltens, der für andere sichtbar ist, mir selber hingegen nicht bewusst ist. Darunter fallen Verhaltensweisen, die ich abwehre, die zu mir nicht mehr bewussten Gewohnheiten geworden sind etc..
Es ist der Bereich des "blinden Flecks".

Quadrant D: Bereich, in dem sich Vorgänge abspielen, die weder mir selber bekannt sind, noch für andere wahrnehmbar sind.
Tiefenpsychologisch ist es der Bereich des Unbewussten.

Situation zu Beginn des Kennenlernens

Wenn sich Menschen neu zusammenfinden, dann ist vor allem der Bereich B noch sehr gross und der Bereich A klein. Die Grösse der Bereiche C und D sind von Person zu Person unterschiedlich gross, je nach dem Ausmass der bisherigen Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Konfrontation mit dem Fremdbild in anderen beruflichen und persönlichen Beziehungen.



Situation in einer gut entwickelten Gruppe

Durch gelungene Feedback- und Konfrontationsprozesse und grundsätzlich durch eine offene Kommunikationskultur, wird der Bereich A zum grössten Bereich. Es besteht demnach ein grosses Feld der freien Aktivität. Blinde Flecken verschwinden nie ganz, werden aber erheblich kleiner. Wie gross der Bereich B ist, muss von jeder Person eigenständig entschieden werden. Er wird im beruflichen Kontext in der Regel grösser sein als in einer Gruppe von befreundeten Personen. Der Bereich D bleibt unbeeinflusst durch Gruppenprozesse, er kann sich durch eine therapeutische Arbeit verkleinern.

